

Elstra

Von Franz Rauchfuß

In einer Höhenlage von 192—220 Meter über N. N., am Hange der waldigen Bergkette, die aus dem sagenumwobenen Hochsteine (dem Sybillen- oder Sabinenstein) dem Rehusdorfer Berg, dem Schwarzenberg, dem Kälbersberge und dem Wohlaer Berge gebildet wird, liegt auf hügeligem Gelände, von idyllisch eingepaßten Dörfchen und von lieblichen Kirsch-, Obst- und alten Lindenalleen umgeben, das nette, kleine Landstädtchen Elstra, früher auch Elstraw und Elster geschrieben und von den Wenden Halstrow, d. i. die hochgelegene Stadt oder Sonnengottstadt, benannt. Im Tale schlängelt sich, unweit Elstras ihren Quellen entspringen, von kleinen Zuflüssen gestärkt, die Schwarze Elster durch Wiesen und Auen. Erlen, Weiden und Eschen umsäumen ihren Lauf, der noch Fossellen, Hechte und Krebse birgt. Kleine Brücken spannen sich von Ufer zu Ufer. Plätschernd und leicht fließt das etwas trübe erscheinende Wasser, das ober- und unterhalb Elstras schon eine ganze Anzahl Mühlen treibt. Weit hin kann das Auge Ausschau halten über die stattlichen Fluren. Nordöstlich weitet sich der Blick nach der Wendet, östlich und südlich aber steigen aus dem Blau der Ferne die Berge des Lausitzer Gebirges und nicht selten kann man den Czorneboh, den Bieleboh, die Landeskrone, den Klosterberg, den Baltenberg und alle anderen grüßen.

Von Ramenz und von Bischofswerda aus ist Elstra mit der Eisenbahn leicht und bequem zu erreichen. Der Personen- und Güterverkehr ist nach allen Richtungen hin ein ganz beachtlicher. Auf der Staatsstraße Ramenz-Bischofswerda, die direkt durch Elstra führt und Verbindung der Staatsstraßenstrecken Dresden-Königsbrück-Ramenz-Bauzen und Dresden-Radeberg-Bischofswerda-Bauzen gibt, vermitteln Auto und andere Fahrgelegenheiten den übrigen Personen- und Güterverkehr und gute Kommunikationswege führen nach Pulsnitz-Großröhrsdorf-Radeberg und nach Kloster St. Marienstern-Bauzen.

Es ist alter Oberlausitzer Boden, auf dem Elstra steht, alt und reich ist auch die Geschichte, auf die Elstra zurückblicken kann.

Ursprünglich deutsche Siedlungsstelle, wurde Elstra, wenn nicht schon früher, bereits im 13. Jahrhundert Herrschaft derer von Ponickau. Angehörige dieser sehr begüterten Familie werden bei verschiedenen Handlungen schon 1248, 1308, 1318 und 1338 in Schriften genannt und auch als auf Elstra geseßen, aufgeführt. 1379 werden die Brüder Caspar und Hans v. Ponickau vom König Wenzeslaus von Böhmen von neuem mit Elstraw belehnt. 1383 wird Elstraw mit Stadtrecht begnadet und als Städtlein bezeichnet. 1450 hinterläßt Nicol v. Ponickau seinen vier Söhnen Hans, Nicol, Georg und Heinrich seinen ¼ Mitbesitz an den Städten Elstraw und Pulsnitz, was auch 1453 nochmals bestätigt und verbrieft wird. Durch Vermittlung der Brüder Wolff und Hans v. Ponickau erhielt das Städtlein Elstra am 14. September 1528 durch Kaiser Ferdinand I. einen Jahrmarkt und einen Wochenmarkt, am 15. September 1528 ein besonderes Stadtwappen verliehen. Am 20. November 1610 bekam Elstra einen zweiten Jahr- und Viehmarkt, am 16.-26. September 1684 einen dritten Jahr- und Viehmarkt, und am 2. September 1740 einen vierten Jahr- und Viehmarkt.

Neben dem Herrschaftlichen Gerichte (heute Schankstätte zum Herrenhaus am Markt) bestand in Elstra eignes Stadtgericht mit Halsgerichtsbarkeit.

Die alte Scharfrichterrei und die alte Richtstätte am Galgenberge ist noch vorhanden. 1856 ließ die Stadt ihre eigne Gerichtsbarkeit eingehen.

Unter Kriegsnöten hat Elstra außerordentlich viel leiden müssen. 1420, 1423, 1429 und 1432 überfielen Husfittenzüge die Stadt, drangsalirten die Einwohner, plünderten und brannten alles nieder; 1620 besetzten kurfürstliche Truppen Elstra und das Schloß und vertrieben Hans Fabian v. Ponickau um des neuen Glaubens willen; 1631, 1634, 1638, 1639 und 1641 erschienen abwechselnd Schweden, Kroaten, ligistische Truppen und allerhand Kriegsvolk ohne Zucht und Ordnung. Jeder Trupp erging sich in Brandschätzungen, Raub und großen Gewalttätigkeiten; 1706 kamen schwedische Truppenteile requirieren, 1745, 1756, 1759 und 1760, 1761 und 1762 fanden öfters Durchzüge und Einquartierungen von Truppen und Kolonnen statt, die abwechselnd einmal Österreicher, einmal Preußen brachten. Zuletzt lagen auch nach dem Hubertusburger Frieden noch ungarische Reiter hier und in der Umgebung. Selbstverständlich mußte jedem durchziehenden Truppenteile unter dem üblichen Drucke Geld, Brotgetreide, Vieh und sonstige Fourage, ja auch Leinen und Stoffe beschafft werden. Die Preußen preßten sogar Rekruten zum Waffendienst. 1810—1812 mußte die Stadt Geld, Brotgetreide, Fourage und Vieh an französische Truppenteile liefern. 1813 zogen abwechselnd Franzosen, Kosaken, Preußen und Russen durch, ab und zu Quartier nehmend, alle aber requirierend und Kontributionsgelder eintreibend. Ausschreitungen und Drangsalierungen, Viehwegnahmen und Demolierungen mußten vielfach ertragen werden. 1866 waren Requisitionslieferungen für preussische Kolonnen zu leisten. 1914—1918 waren 488 Elstraer zum Heeresdienst einberufen. 50 Mann sind gefallen.

Die Pest raffte 1632-33, 1680 und 1733 erhebliche Teile der Bevölkerung hinweg.

Große Brände suchten die Stadt öfters heim und vernichteten ganze Ortsteile, mitunter so ziemlich die ganze Stadt. Aus der großen Reihe der Stadtbrände sollen nur erwähnt werden:

- der 27. Juni 1608, wo der herrschaftliche Hof, die Kirche, Pfarre, Schule, 74 Wohnhäuser und 14 Scheunen;
- der 5. August 1657, wo Kirche, Pfarre, Schule, 107 Wohnhäuser und 19 Scheunen;
- der 28. Juni 1717, wo Kirche, Pfarre, Schule, Diaconat, Rathaus, 124 Wohnhäuser, 43 Scheunen und der herrschaftliche Schafstall mit 500 Schafen;
- der 27. September 1766, wo Pfarre, Diaconat, Schule, 69 Wohnhäuser und 22 Scheunen

vernichtet wurden und wo auch Menschenleben zu beklagen waren.

Auch Erdbeben und Wässersnöte sind der Stadt Elstra nicht erspart geblieben.

Trotz aller Rückschläge, die die Stadt Elstra in allem erlitten hat, ist sie immer wieder durch Fleiß und Mühseligkeit ihrer Einwohner vorwärtsgekommen.

Die Stadt Elstra zählt zurzeit 1526 Einwohner, sie ist Sitz einer Bahnstation, eines Postamtes, eines ev.-luth. Pfarramtes, eines Standesamtes für größeren Bezirk, hat städtische Spar- und Girokasse, eignes städtisches Wasserwerk und elektrische Licht- und Kraftstromversorgung durch Elektrizitätswerk Großröhrsdorf.

Die Erzeugnisse der Elstraer Drainageröhren-, der Elstraer Chamottewaren- und der Elstraer Braun- und Bunttöpferei-Industrie sind weit und breit bekannt. Auch etwas Zigarrenfabrikation und Maschinenbau ist am Platze. Daß neben Sattler-, Schuh-, Apotheker-, Drogen- und anderen Waren auch eine gute Herren- und Damengarderobe und gute Pelzwaren in Elstra hergestellt werden, weiß mancher Auswärtige zu schätzen. Nicht unerwähnt möchte bleiben, daß Viehhandel und Schlächtereien größere Verbraucherbezirke versorgen und daß auf den regelmäßigen Mittwoch- und Wochenmärkten Kleinvieh, Getreide und landwirtschaftliche Produkte Umsatz finden. Die Gra-